

Berlin, Sonntag,

den 14. August 1892.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika, Kreuzband-SENDUNG 20 Mk. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Ammel in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Comis & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

# Berliner Börsen-Beitung.

Abonnements werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hötel- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahlslisten der Preussischen Klassen-Polizei. Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Besonderen-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inserions-Gebühr:

die viergesaltene Zeile 40 Pf., Reclamezeile 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Siezug als III. Beilage: Hotel- und Bad-Anzeiger.

### Minister a. D.

Die Klärung der Umstände, unter welchen Fürst Bismarck im März 1890 aus dem Amte geschieden ist, und der Gründe, welche den Kaiser bestimmt haben, dem Kanzler das Abschiedsgesuch nachzugehen, ist in der jüngsten Zeit bedeutend fortgeschritten, aber erschöpft ist sie noch nicht. Fürst Bismarck hatte den jetzigen Kaiser schon mehrere Jahre vor seiner Thronbesteigung in der auswärtigen Politik unterrichten und der Wägelsche des Prinzen alle Sichel gelöst. Dieser hat seitdem keine Reise unternommen, ohne den Reichskanzler befragt zu haben, und nach seiner Heimkehr ließ er keinen Tag vergehen, ohne dem Fürsten, wenn dieser in Berlin war, sich vorzustellen. Wären wir auf das Jahr 1887 zurück, so finden wir den Prinzen im Juni vor seiner Reise nach England bei Bismarck, dem er nach derselben im Juli Bericht erstattete. Im September fuhr Prinz Wilhelm nach Friedrichsruh, am 15. November erwartete er den Fürsten bei seiner Ankunft in Berlin schon im Kanzlerpalais und erschien in den folgenden Tagen wiederholt zu längeren Unterredungen, bis der Kanzler nach Friedrichsruh zurückkehrte. Diesen letzten Verkehr lag vor allem der Wunsch des Prinzen, die geheimen Gänge der auswärtigen Politik kennen zu lernen, zu Grunde, und Bismarck hat diesem Wunsche entsprechend: ein Unstund, der nicht subjectiv, aber sachlich bei der Entscheidung 1890 mitgesprochen hat. Der Kanzler galt nicht mehr als unentbehrlich. Dies hat nicht die Entscheidung des Kaisers gefördert, aber es hat sie vor einer Hemmung bewahrt, die von großer Bedeutung hätte sein können. In der Antwort auf das Abschiedsgesuch Bismarcks sagt der Kaiser, er habe als eine der gnädigsten Züge in seinem Leben betrachtet, daß er bei seinem Regierungsantritt die Fürsten als seinen ersten Berater zur Seite habe.

General v. Verd, unser bedeutendster militärischer Schiffahrts, anerkannt als hervorragender Truppenführer, wie von der gelehrten Welt hochachtet wegen seines vielseitigen und gediegenen Wissens, dem attische Schärfe zur Seite steht, hat durch den Rücktritt von seiner Stellung als Kriegsminister übersehen. Noch heute ist dieser Schritt nicht hinlänglich motiviert. Man hatte, daß seine im Frühjahr 1890 in der Militär-Commission abgegebenen Erklärungen über die Reorganisation der Armee, welche in der Zukunft eintreten könnte, verflücht gewesen seien. Aber der wesentliche Inhalt seiner Mittheilung ist auch vom Reichskanzler v. Caprivi am 16. Mai 1890 im Plenum des Reichstages vorgetragen worden. Zum Herbst d. J. werden bereits entsprechende Vorlagen im Reichstag erwartet. Ein nebenwärtlicher Widerspruch zwischen Caprivi und Verd, bei welchem ein wenig Eiferlicht des Ereignisses mitwirken schien, gab nicht eine ausreichende Erklärung für Verds Abschiedsgesuch. Das Zutrigen gegen diesen genommen worden, daß sein conciliantes Wesen im Reichstag, seine Höflichkeit gegen politische Gegner in gewissen Kreisen misfallen habe, ist zwar behauptet, aber nicht näher dargelegt worden. Verds Sünden gegen die militärische Orthodoxie waren jedenfalls leichter, als die sorgfältige Bemerkung Caprivis über den Septennatialschein, die ungeführt geliebten.

Der Minister v. Goltz hat das höchste Lob des Kaisers erhalten. Er hatte freilich nicht den Befehl des Centrums, sein Standpunkt in der Serbezfrage hatte sogar die Ultramontanen empört. Als wollte sich anständig, Regierungspartei zu werden, dachte der Kriegsminister des ihm ertheilten Lobes sich würdig erweisen und wechselte seinen Standpunkt im Sinne des Centrums. Trotz diesem Zer-

und trotz dem frischen Geschenk des kaiserlichen Bildes fürte Herr v. Goltz. Das Fragezeichen, welches sich hinter ihm erhob, bezog sich weniger auf seinen Sturz, als auf den Anlaß des von ihm gebrachten Opfers.

Sein Nachfolger v. Beldt wußte, warum er ging, aber er wußte nicht, warum er gerufen war. Und das wissen wir auch nicht. Der Minister des Innern, Herr Herrfurth, hat sich als Ministerialdirector unter Büttner Selbstständigkeit des Denkens und des Charakters bewahrt. Er hat die Rangordnung durchgesetzt, er hat die Durchsetzung der Schloßveränderungspläne verhindert. Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Wagnel sind offenbar vorgefallen, um den wahren Grund seines Rücktritts zu verthellen, aber welchen nur Vermuthungen bestehen. Herrfurth hatte nicht bloß als Bärkischer ein Amt inne, welches die Götter der Nation immer zu übernehmen bereit sind, sondern er hat diese auch, wenn sie ihn angreifen, mit großer Schärfe abgelehrt. Warum mußte er weichen?

Die Ministerwechsel in den letzten Jahren geben allen Anlaß zu der bescheidenen Bitte: Einwas mehr Licht!

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 13. August. (D. B. Hd.)** Nach der „R. B. Ztg.“ erklärte Krupp, an der Nachricht von der Gründung einer Zweiganstalt seiner Geschichtsfabrik zur Umherleitung von Geschäften in Rußland sei kein wahres Wort; es seien ihm häufig Anerbieten gemacht, er denke aber nicht an die Ausföhrung.

**München, 13. August. (D. B. Hd.)** Officiös wird berichtet, die Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten sei bisher nicht angeregt; daß die Reichsfinanzreform eine mündliche Verständigung der Minister erfordern, gelte als unwahrscheinlich.

**Wien, 13. August. (E. T. C.)** Nach einer Meldung aus Schlan (Böhmen) ist in der zum Schlämer Bezirk gehörigen Ortsgemeinde Glöschin im Wirtel-nacht des 12. v. M. gegen das Haus des Gemeindevorstehers ein Dynamitattentat verübt worden. Zahlreiche Fensterheben des Hauses und benachbarter Gebäude wurden zertrümmert; verletzt wurde Niemand. Die Beweggründe der That sind unbekannt.

**Wien, 13. August. (E. T. C.)** Die Blätter-nahme, daß die Anwesenheit Stambulows in Konstantinopel die Anerkennung des Prinzen Ferdinand bezwecke, findet, wie das „R. A. Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet, in hiesigen unterrichteten Kreisen keinen Glauben.

**Konstantinopel, 13. August. (E. T. C.)** Stambulow wird heute Abend oder morgen Vormittag die Rückreise nach Varna antreten. Derselbe ist gestern dem Großvezier empfangen worden. Für die verschiedenen in gewissen diplomatischen Kreisen verbreiteten Gerüchten über den Zweck seiner Reise steht bis jetzt jeder thatsächliche Anhalt. Stambulow selbst bezeichnet seine Reise als eine reine Vergnügungstreue.

**New-York, 13. August. (E. T. C.)** Der New-York Herald bringt ein Telegramm aus Trinidad, wonach die Aufständischen in Venezuela nach einem blutigen Treffen die Stadt Ciudad Bolivar eingenommen hätten, die Regierungstruppen hätten 500 Mann verloren, darunter mehrere Generale. Die Aufständischen hätten gleichfalls beträchtliche Verluste gehabt, aber keine Generale eingelegt.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

### Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Reichsmajor z. D. von Horn zu Görlitz, bisher Commandant der feste Boyen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem Ober-Stabsarzt zweiter Klasse a. D. Dr. Haberborn zu Hannover, bisher Regiments-Arzt des Infanterie-Regiments Nr. 129, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Generalleutnant z. D. Jahn von Freyend zu Wiesbaden, bisher Commandant der 2. Division, den Königlich-kronen-Orden erster Klasse,

dem Oberstleutnant z. D. Temme zu Baden-Baden, bisher etatsmäßigen Stabsofficier des Infanterie-Regiments Nr. 136, und dem Ober-Stabsarzt erster Klasse a. D. Dr. Ketz zu Schwedt a. D., bisher Regiments-Arzt des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, den Königlich-kronen-Orden dritter Klasse, dem Reiterförster a. D. Zilcher zu Bettenhausen im Landkreise Kassel, bisher zu Wellerde in demselben Kreise, dem Königlich-kronen-Orden vierter Klasse, dem evangelischen Lehrer em. Teske zu Strzalkowo im Kreise Breschen, bisher zu Wlaskowo im Kreise Wittow, den Adler der Inhaber des Königlich-kronen-Ordens von Hohenzollern, dem Obermeister Engler von der 1. West-Division und dem invaliden Vice-Feldwebel Gomm, bisher vom Feldwebelamt des 1. Armeekorps, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem Polizei-Wachmeister Krause zu Gnesen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der König hat den nachbenannten Offizieren u. die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Insignien ertheilt, und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich-bayerischen Militär-Verdienst-Ordens; dem Oberstleutnant Blomeyer, Lehrer bei der Feld-Artillerie-Schießschule; des Officierkreuzes des Königlich-sächsischen Albrechts-Ordens und des Ehren-Ritterkreuzes des Ordens der Königlich-württembergischen Krone; dem Oberstleutnant Schmidt, a la suite der Feld-Artillerie-Schießschule und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Commandeur der Feld-Artillerie-Schießschule; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich-heissischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen; dem Militär-Gerichtsactuar Gehrte beim Gouvernement zu Berlin; ferner: des Kaiserlich-russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse; dem beim Militärcabinet beschäftigten Geheimen Kanzler-Rath Herold vom Kriegs-Ministerium; der Kaiserlich-russischen kleinen silbernen Medaille am Bande des St. Annen-Ordens; dem Sergeanten Ruge vom 2. Hannoverischen Ulanen-Regiment Nr. 14; des Großkreuzes des Ordens der Königlich-italienischen Krone; dem General-Lieutenant von Hoffbauer, Inspektor der Feld-Artillerie; des Großofficierkreuzes desselben Ordens; dem Obersten Freiherrn von Bissing, Commandeur des Regiments der Garde du Corps; des Großofficierkreuzes des Königlich-italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens; dem General-Major von Michaelis, Commandeur der 4. Garde-Cavallerie-Brigade; des Commandeurkreuzes desselben Ordens; dem Obersten Hase von Pappenheim, Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, und dem Oberstleutnant von Hennigs, Commandeur des 3. Garde-Ulanen-Regiments; des Officierkreuzes desselben Ordens; dem Major Hoppensfeld, a la suite des 2. hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 und Adjutanten der Inspektion der Feld-Artillerie.

Der Kaiser hat dem Legations-Secretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Washington, Freiherrn von Ketteler, den Charakter als Legations-Rath verliehen.

Der König hat den Militair-Intendantur-Rath Dunder vom IX. Armeekorps zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegs-Ministerium ernannt, dem Regierungs-Rath Friedrich Freiherrn von Droske zu Hülshoff, Mitglied der General-Commission zu Münster i. W., den Charakter als Geheimen Regierungsrath verliehen, auf den Vorschlag des Magistrats zu Warz a. N. den bisherigen Bürgermeister dieser Stadt Hermann Ruppert auf eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren zum Bürgermeister der Stadt Garz a. N. ernannt, und in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Wuppertal getroffenen Wiederwahl den bisherigen Bürgermeister der Stadt Wuppertal Haumann in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Die nachgelagerte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Landgerichts-Director, Geheimen Ober-Justiz-Rath Etienne in Göttingen, dem Ober-